

## Café König

- > **Obere Zobelgasse 12, Kapazität: 50 Plätze, Terrasse: 20 Plätze**
- > In der Advents- und Weihnachtszeit stellte man **hervorragende Pfefferkuchen** her, die durch hausierende Frauen, die von Haus zu Haus gingen, verkauft. Im Gasträum war ein **Billardtisch** aufgestellt.
- > **1913:** > Inhaber: **Phillipp König**



(4)

- > **1914:** > Inhaber: **Phillipp König**



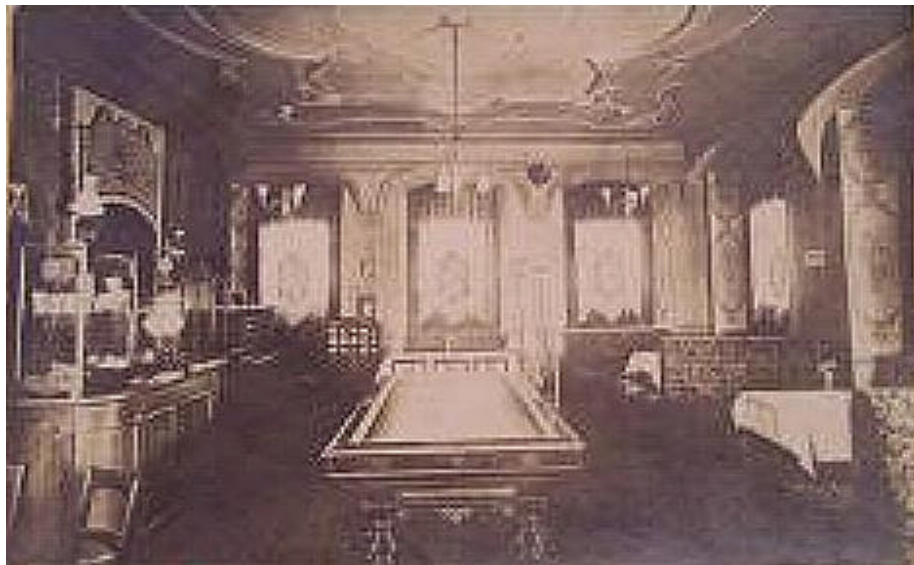
(5)

- > **1925:** > Inhaber: **Philipp König**



(29)

- > **1930:** > **Innenansicht**



- > **1933:** > Inhaber: **Georg Weintraut**



(135)

- > **Anmerkungen von Werner Heymann:**

Das „Café König“ leitete Herr Weintraut. Es war einst ein stilles Weinstübchen war, wurde aber immer weniger besucht, so dass es geschlossen wurde.

- > Aus der Zeitschrift „**Glück auf**“ des EV von Rudolf Dietel: (38)

Der Cafébesitzer Philipp König (Kenig-Phipp) war Stadtrat gewesen, einmal von den Bürgerlichen, einmal von den Sozialdemokraten. Dann wollte ihn keine Partei mehr aufstellen; er wollte aber gern wieder Stadtrat werden und stellte da eben eine eigene Liste auf. Um als gewählt zu gelten, hätte er mindestens 200 Stimmen für sich haben müssen.

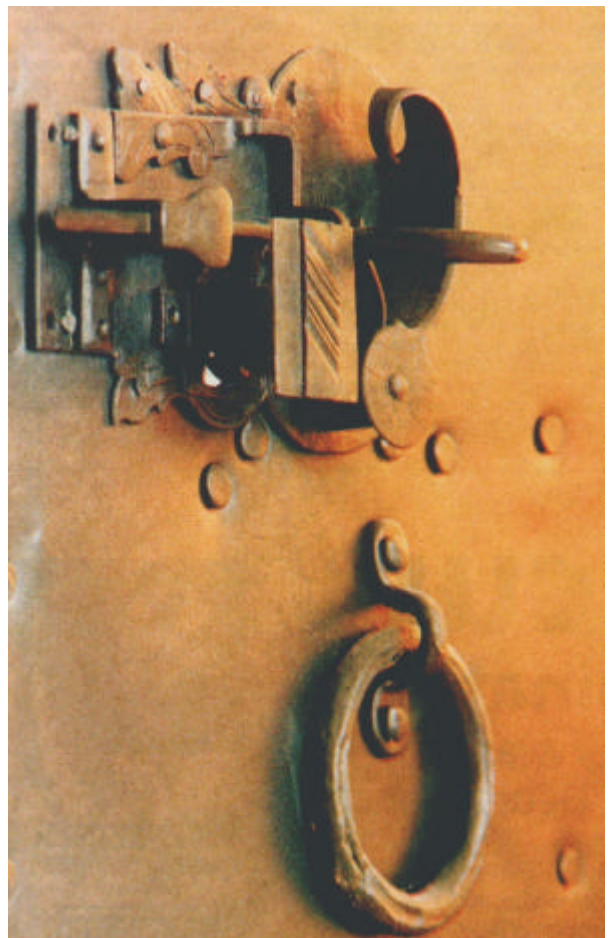
Im „Erzgebirgischen Volksfreund“ erschien in diesem Wahlkampf ein kleines Gedicht:

„Mit kan Kenig möcht ich tauschen,  
der heit grü un morgen rut;  
ich hör's fei heit schu mächtig rauschen,  
daß der Philipp durchfalln tut.“

Nach der Wahl stand wieder ein kleiner Artikel im „Erzgebirgischen Volksfreund“: „Philipp, ´s hat gerauscht!“ Er hatte nämlich nur 137 Stimmen zusammengebracht.

- > Aus der „**Freien Presse**“ vom **23.12.1997**

„Über fast meterdicke Wände, rustikale Eisentüren und -schlösser und steinerne Treppen staunen Besucher des Zobelhauses. Bei der gut zwei Jahre langen Sanierung ebenfalls erhalten und zu neuem Glanz aufpoliert worden sind alte Steinmauern, die wieder freigelegt worden sind. Ebenso grüne Gewölbe wie im Eingangsbereich vom zur Jahrhundertwende erstmals und jetzt wiedereröffneten **Café König**. Ein Stück Stadthistorie zu erhalten, hat sich die Wohnungsbaugesellschaft (WGB) unter Chef Peter Stimpel auf die Fahnen geschrieben. Zwischen dem vermutlich Anfang des 18. Jahrhunderts erbauten Haus und dem aus der Legende um die Stadtgründung bekannten **Sebastian Romner** soll es eine Verbindung geben. Romner hat der Erzählung nach eine Probe vom Schneeberger Erz, in dem der Eisengehalt gering geworden war, mit nach Nürnberg genommen zum Ausschmelzen. Dort stellten die Laboranten ein Silber von besonderer Güte fest. Bei der Rückreise auf den Schneeberg geriet Romner in Zwickau vor den Amtsrichter. Er konnte sich freireden, da der Amtsrichter, Hauptmann Müllich von Carlowitz, Besitzer jener Grube war, in der Romner einen Schatz wußte... Später nannte er sich Römer und wurde Oberhaupt eines vermögenden Geschlechtes. **Dem soll auch das Cafe König gehört haben. Auch die ineinander verschlungenen Buchstaben „L“ und „R“ im noch mit Farben aus der Zeit vor dem Stadtbrand von 1721 erhaltenen Emblem**



Das Haus in der Oberen Zobelgasse in Schneeberg steckt voller alter Winkel und interessanter Details. Der antiquierte Schließmechanismus auf einer eisenbeschlagenen Tür im Durchgang zum Chorzimmer etwa erscheint bei Kerzenlicht und in Großaufnahme wie ein Schmiedemeisterstück aus getriebenem Kupfer.

überm Eingang lassen dies vermuten. Später erwarb die Familie Zobel das heutige Zobelhaus.

Das „Zobelhaus“ ist Peter Stimpels ganzer Stolz: **„Dieser Gebäudekomplex gehört zu unseren schönsten Sanierungsobjekten in Schneeberg.“** Nach der Alten Kaserne am Kirchplatz hat die Wohnungsbaugesellschaft (WBG) Bergstadt Schneeberg mit dem Haus an der **Oberen Zobelgasse 12** ein weiteres anspruchsvolles Sanierungsobjekt **im barocken Stadtkern** gemeistert. Gelehrte streiten um die Entstehungszeit des Komplexes: **„1825 meinen die einen, andere verweisen auf Farbspuren, die noch auf die Jahre vor dem großen Stadtbrand von 1721 datieren“**, erklärt Stimpel. Nahezu **2,3 Millionen Mark** hat es sich seine Gesellschaft kosten lassen, das bis vor wenigen Jahren noch verfallende Haus



Ein Löwenkopf zielt den Klopfer an der Tür des Utensilienschrankes im Vereinszimmer. Der Schneeberger Männerchor hat in diesem Raum des denkmalgeschützten Hauses in der Schneeberger Zobelgasse 12 sein neues Domizil.

wieder aufzumöbeln. Nach dem Kauf des Gebäudes ließ es die WBG leer ziehen: **„Bis 1993 waren sechs kleine Wohnungen in katastrophalem Zustand untergebracht“**, erinnert sich der Geschäftsführer. **„Jetzt sind es noch zwei, dafür großzügig gestaltete.“** Für gut 1,1 Millionen Mark ließ die Firma zunächst den Mittelbau und die Gebäudehülle sanieren. **Seit 1996 können Besucher der Bergstadt den Mitgliedern vom Schnitzverein „Schlegel und Eisen“** auf zwei Etagen in der neuen Werkstatt und Schnitzschule über die Schultern schauen. Stimpels Rechnung vom Zusammenwirken zwischen dem gegenüberliegenden Museum für Bergmännische Volkskunst und dem Schnitzerheim scheint aufzugehen: Viele Gäste des Musentempels sehen Licht brennen im Gebäude gegenüber und holen sich postwendend bei den versierten Handwerkern vom Verein ein Auge. **„Im Zusammenhang mit dem Museum ist das Zobelhaus von großer Bedeutung für die Bergstadt“**, verweist der WBG-Chef auf den Beitrag der Gesellschaft zur Förderung des Tourismus. Deshalb war ihm auch die Gestaltung der Eingangstür zum Schnitzerheim so wichtig: groß, gläsern, mit Holzverstrebungen. Wie beim gesamten Vorhaben stimmte die WBG auch deren Aussehen mit Experten vom Landesamt für Denkmalpflege detailliert ab. **„Bis hin zu den Sprossen“**, beschreibt der Geschäftsführer das aufwendige Unterfangen. Im vergangenen Jahr startete das Wohnungsunternehmen zudem die Sanierung im etwa 350.000 Mark teuren Anbau, in dem heute ein Büro untergebracht ist. 1997 folgte das Haupthaus mit Nebengebäuden und Außenlagen für ungefähr 845.000 Mark. Der Löwenanteil des Geldes für das Objekt kommt aus dem Fördertopf für Städtebausanierungsmittel. Inzwischen ist das **Konzept um die Kombination Volkskunst - Gastronomie** ergänzt. Mit dem **Ende November wiedereröffneten, historischen Cafe König** wollen die Bergstädter Besucher einladen, nach dem Abstecher ins Museum und ins Schnitzerheim unterm majestätisch anmutenden Gewölbe Kaffee und Kuchen zu genießen. Im kommenden Jahr soll das Cafe noch um eine Terrasse hoch über der Zobelgasse erweitert werden.

- > **1997:** > Wiedereröffnung des Cafés König nach erfolgter umfangreicher Sanierung



- > **2004:** > Inhaber: **Birgit Müller** > heutiger Zustand



Gerd Sichert, 2004